



**DAS MINISTERIUM FÜR HOCH-UND MITTELFACHAUSBILDUNG
DER REPUBLIK USBEKISTAN
ANDIJANER STAATLICHE UNIVERSITÄT, DIE FAKULTÄT FÜR
FREMDSPRACHEN**

DER LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR

D A S R E F E R A T

im Fach die Geschichte der deutschen Literatur

Die Gruppe:	302
Geschrieben von:	Eshmurodova Dilnoza
Thema:	Die Sturm und Drang Periode und ihre Vertreter
Betreuer:	Azamov O.

Andijon- 2016

PLAN

1. Einleitung.

Kurz über die Geschichte der deutschen Literatur

2. "Sturm und Drang" Bewegung in der deutschen Literatur (1770-1789)

3. Die Vertreter der Sturm und Drang Bewegung

4. Friedrich Schiller und seine Werke

5. Zusammenfassung

6. Literatur

1. Einleitung.

Kurz über die Geschichte der deutschen Literatur

Geschichte der deutschen Literatur ist auch Bestandteil der Ausbildung der Deutschlehrer, Philologen und Germanisten. Außerdem hat die Geschichte der deutschen Literatur erzieherische Aufgaben. Die Kenntnisse dieses Kurses erweitert und vertieft unsere Darstellungen über die Geschichte und Literatur des deutschen Volkes. Mit Hilfe diesem Kursus können wir nicht nur Schaffensweg der deutschsprachigen Schriftsteller erlernen, sondern auch Bedeutungsschwierigkeiten ihrer Werke, Strukturen, historisch-literarische, philosophische und ästhetische Tendenzen verstehen. Die Geschichte der deutschen Literatur umfasst von der Epoche der Aufklärung bis zur Gegenwart:

Frühes Mittelalter (etwa 750- 1100), Hóhes Mittelalter (etwa 1100-1250), Später Mittelalter (etwa 1250- 150), Frühe Neuzeit (Humanismus und Reformation etwa 1450-1600) Barock (etwa 1600-1720), Aufklärung (etwa 1720-1785), Sturm und Drang (etwa 1767-1785), Weimarer Klassik (etwa 1786-1805), Romantik (etwa 1799- 1835), Biedermeier (etwa 1830-1850) und Vormärz (etwa 1830-1850) Poetischer Realismus (1848-1890) Naturalismus (1880-1900) , Von der Jahrhundertwende bis 1933 , Symbolismus Moderne Epik, Heimatkunst, Expressionismus (etwa 1910-1920) und Avangarde, Neue Schlichtheit, Nationalsozialismus Literatur nach 1945, Literatur der Bundesrepublik Deutschland, Literatur der ex DDR, Österreich Schweiz, Rumanienndeutsche Literatur, Deutsche Literatur der Gegenwart Wir versuchen die charakteristischen Merkmale der literarischen Strömungen und das Schaffen der bedeutensten Schriftsteller, der einzelnen Perioden zu beleuchten. Jede Periode wird außerdem mit Fragen und Aufgaben abgeschlossen.

Die Aufgaben und Ziele der Literatur

Die Aufgaben und Fragen zum Leben und Schaffen der Schriftsteller verfolgen das Ziel, den Studierenden zur besseren Beherrschung des Materials

zu verhelfen. Die Geschichte der deutschen Literatur ist eng mit anderen Fächern verbunden: Literatur, Geschichte, Philosophie u.a. Die Literatur bereichert unsere Vorstellungen über hervorragende Schriftsteller, ihrer Werke. Philosophie hilft uns politischen Ideen und Ansichten einiger Schriftsteller, literarischer Strömungen besser zu verstehen. Die Geschichte macht mit historischen Prozeßen bekannt.

Die ersten Spuren in der deutschen Literatur

Die deutsche Literaturgeschichte im weiteren Sinne der Inbegriff aller in Sprache und Schrift niedergelegten Geistwerke des deutschen Volkes. Sie beginnt in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts. Zusammen mit den anderen Künsten bildet die Literatur einen wesentlichen Bestandteil der deutschen Kultur. Die Geschichte dieser Kultur stellt den Entwicklungsgang der sozialen, ökonomischen und geistigen Bildung und Denkart des deutschen Volkes dar. Völkerwanderung und große Kriegszüge im Altertum und im Mittelalter, kriegerische Einfälle in der Neuzeit, der Kampf der Unterdrückten gegen die Unterdrücker, Umgestaltung der Gesellschaft, all das grub tiefe Spuren in das Wesen des Volkes ein. Die Eroberung von Rom, die Herrschaft der Frankenkönige und später die Ära der Habsburger bilden immer neue Wendepunkte in der deutschen Geschichte, bedeutsame Wandlungen der sozialen Struktur. Bis auf das 7. Jahrhundert entwickelte sich in den deutschen Dörfern die eigenartige primitiv-demokratische Form Markgenossenschaft. In der Zeit der Frankenkönige im 7.-8. Jahrhunderten, wird diese Markgenossenschaft mehr und mehr von dem wachsenden Grundbesitz der Kirche und der einzelner Herren verdrängt. Unter diesem Druck entsteht nach und nach die Verwandlung der freien Bauern in Hörige und sogar in Leibeigene. Die Literatur der Frühgeschichtenzeit widerspiegelt alle diese sozialen und ökonomischen Umgestalten in Sagen und Liedern, Sprüchen und Fabeln.

Aber die Literatur des Volkes ist nicht nur als Denkmal der Ökonomie des Lebens der Menschen anzusehen, übt diese Literatur einen Einfluß auf das

Leben der Menschheit aus. Alle großen Erscheinungen der Literatur können nur in ihrer unauflöslichen Verbundenheit mit den fortschrittlichen Bestrebungen des Volkes begriffen werden

Die Literatur der vergangenen Epoche.

Die Literatur vergangener Epochen ist auch Vorgeschichte der Literatur der Gegenwart. Sie ist Vorgeschichte, soweit es sich um ihre sozialen Entstehungsbedingungen handelt und soweit sie als Tradition in die folgende Kultur eingeht. Die bedeutende Literatur der Vergangenheit hat auch heute die Möglichkeit, ästhetisch zu wirken, und übt eine solche Wirkung tatsächlich aus. In der Literaturgeschichte wird die ästhetische Bedeutung der Literatur hervorgehoben und die Faktoren aufgedeckt, die ihre zeitüberdauernde Wirkung bestimmen. Die Entwicklung der deutschen Literatur hat ihre Reinform und auch ihre Hauptströmungen. Diese Reinform führt von der spätgermanischen Urgesellschaft durch die Zeit des Feudalismus bis zum bürgerlichen Zeitalter, bis zur Aufklärung, bis zu den Pforten der Klassik und weiter bis auf unsere Gegenwart. Schon im 3-4 Jahrhundert unserer Zeitrechnung geriet die ökonomische und politische Macht eines großen Teils Europas unter dem Einfluss der katholischen Kirche. Machtig erhob sich der Klerus über alle Klassen und Schichten. Ewige Knege, ökonomische und politische Ohnmacht des besitzenden Adels, das war Grundlage, auf der die Macht der Kirche ruhte. Unter der Gewalt der katholischen Kirche stand fast die ganze Staatsmacht, die als Instrument der brutalsten Ausplunderung aller Schichten der Bevölkerung diente. Die Kirche stellte auch den wichtigsten ideologischen Unterdrückungsapparat dar. Sie versuchte, ihre Macht auf das geistige Leben des Volkes auszudehnen. An dem gebliebenen poetischen Nachlaß merkt man, wie die Kirche den Geist des Volkes auszurotten begann. Absichtlich und planmäßig bekämpfte die Kirche, die in Jahrhunderten entstandene Volksdichtung. In einem Kapitular von 789 wird auf Betreiben der Geistlichkeit den Klosterfrauen verboten, Freundschafts- oder Liebeslieder zu schreiben oder zu entsenden. Es ist die

Kirche gelungen, fast die ganze dem Volk liebgewesene altdeutsche Dichtung bis auf kümmerliche Reste auszutilgen. Kein altdeutsches Lied bis auf zwei Zaubersprüche, kein Märchen, kein Heldengesang bis auf einige Bruchstücke sind für den Nachkommen gerettet. Vielen Machthabern der Kirche erschien selbst die deutsche Landessprache gegenüber dem "heiligen" Latein als etwas bedenkliches, jedenfalls als etwas nicht zu Fordernendes. Jedes auf die Erhaltung des deutschen Volkstums in Sprache und Dichtung gerichtete Streben stieß auf den Widerstand der Kirche. Zum Hauptbuch Europas wurde die Bibel. Mit dem Aufschwung der Produktivkräfte durch Handwerk und Handel, der in der 11. Jh. begann, entsteht die tiefgreifende strukturelle Wandlung der ganzen feudalen Gesellschaft. Diese Wandlung wirkt sich auf die Entwicklung der Kultur aus und bedingt deren neutrale Merkmale. In der mhd. Zeit entwickelte sich in den Schichten des Adels und die Ritterschicht ein neues Bewußtsein, das zwar mit der Kirche nicht bricht, doch starke Säkularisierungstendenzen aufweist. Diese Bildung der höfischen Ideologie ist eine Teilkraft des großen Wandels, der bald noch 1100 über Europa heranzubrechen beginnt. Die Bildung der Ideologie ist mit der Festigung der Staaten verbunden, in denen die Ritter eine führende Rolle spielen.

Das Rittertum ist eine charakteristische Erscheinung dieser Epoche. Es tritt als Schöpfer und Pfleger der höfischen Kultur auf. Die Klosterliteratur verliert ihre entwicklungsgeschichtliche Bedeutung. In dieser Zeit entwickelte sich so genannte "Höfische Dichtung", "Der Ritterromane". Zum Kennwort der höfischen Poesie wird die "Minne" (Liebe). Sie beherrscht die erzählende und die lyrische Dichtung. Das ist eine Art des unbedingten Dienstes an der "schönen Dame". Unsinnig ist hier, tiefe menschliche Gefühle, Leiden und Freuden zu suchen, ungekünstelte Herzensliebe zwischen Mann und Weib. Die Minne ist hier Mode. Diese Mode ist französischer Herkunft.

Literatur im XII und XIII Jahrhundert

Im XII und XIII Jahrhundert erreichte das deutsche Heldenepos seine

höchste Blütezeit. Seitdem die epische Buchdichtung aus den Händen der Geistlichkeit in die Pflege der Spielmänner und des Rittertums übergegangen war, hob sich das Interesse für die alten Volks- und Heldensagen, und ihre literarische Bearbeitung trat in ein neues Stadium ein. Historisch wurde die Neubearbeitung und eine tiefere literarische Überlieferung der Heldensage für die Nachwelt angeregt durch das Auftreten der Spielleute und der Vaganten mit ihren Sagen und Liedern aus der alten Zeit. Die Poeme 'König Rother', 'Salman und Morolf' u.a. gaben dem unbekannten Verfasser Anregung zur Bearbeitung des Stoffes der Niebelungssagen. Der Stoff hatte bis dahin mündlich wesentlich in der alten Liedform fortgelegt und konnte jetzt im Zeitalter des aufblühenden Rittertums in ein episches Heldenlied niedergeschrieben werden. Zum Unterschied von dem Ritterroman erwuchs das Heldenepos aus der germanischen Geschichte. Sie überlieferte historische Begebenheiten, harte Kämpfe und den Untergang einzelner germanischer Volksstämme aus den Jahren der Völkerwanderung und erlernen zuweilen an das graue Altertum.

Der Ritterroman, der oft seinen Stoff aus fremden Quellen schöpfte, war meistens gleichgültig zu den nationalen Traditionen. Dafür bringen aber die Heldenlieder altgermanische Recken, Sitten und Gebräuche, die uns ein wahres Bild jener alten Lebensformen vor Augen führen. Eines der typischen Merkmale dieser Volksepen ist die Liebe zur Freiheit. Diese Freiheitsliebe der beschriebenen Helden hatte in der Epoche des Frühfeudalismus eine bestimmte soziale Bedeutung. Im Kämpfe der epischen Helden für ihre Menschenrechte verkörperte das einfache Volk seine große Hoffnungen für Freiheit und Gerechtigkeit. Eine weitere politische Bedeutung in der Aufzeichnung der Heldensagen liegt auch darin, daß man den Rittern in der Epoche ihrer Blütezeit die Heldentaten ihrer grauen Vorfahren vorführte, um ihre Kampfstimmung für die Kreuzzüge zu heben.

2. "STURM UND DRANG" BEWEGUNG IN DER DEUTSCHEN LITERATUR (1770-1789)

Zu Beginn der siebziger Jahre des 18. Jahrhunderts setzte in Deutschland eine große geistige Bewegung ein, die sich vor allem auf die Literatur erstreckte und als *Sturm und Drang* bekannt ist. Ihre Hauptvertreter waren außer Goethe und Schiller in ihrer Jugend auch Friedrich Maximilian Klinger (1752-1831), Jakob Michael Reinhold Lenz (1751-1792), Christian Friedrich Daniel Schubart (1739-1791), Gottfried August Bürger (1747-1794) u. a. Die meisten Stürmer und Dränger, wie die Vertreter der Sturm-und-Drang-Bewegung genannt werden, waren eng miteinander befreundet und standen in persönlichem und brieflichem Verkehr.

Der Wegbereiter des Sturm und Drang und Lehrer der Stürmer und Dränger war Herder.

Die Sturm-und-Drang-Bewegung war eine Fortsetzung, eine neue Etappe der Aufklärung in den neuen politischen und sozialen Verhältnissen Deutschlands. Sie widerspiegelte die gesellschaftlichen und ökonomischen Vorgänge, die sich seit den fünfziger Jahren vollzogen hatten.

Die Stürmer und Dränger stützten sich auf die untersten Volksschichten und kritisierten den Feudalabsolutismus viel schärfer als die Aufklärer vor ihnen.

Die Ideen der Stürmer und Dränger waren stark von der Lehre des großen französischen Denkers und Dichters Jean Jacques Rousseau beeinflusst, der die Beseitigung des Feudalismus und seine Ersetzung durch eine demokratische, humane Gesellschaftsordnung forderte. Allerdings könnten die deutschen Dichter den revolutionären Standpunkt Rousseaus nicht erreichen. Sie kritisierten bloß schönungslos die füstlichen Tyrannen, Kirche und Geistlichkeit, den Soldatenverkauf (vgl. Schiller, "Kabale und Liebe") und die Verschwendung der Volksmittel durch die Machthaber. Zum Unterschied von ihren Vorläufern, den älteren Aufklärern, schilderten sie auch das Leben des Bauern, besonders seinen Protest gegen die grausame Ausbeutung und Unterdrückung durch den Gutsherrn. In dieser Hinsicht ist das Gedicht Bürgers "Der Bauer an seinen durchlauchtigen Tyrannen" besonders hervorzuheben.

Wie niemand zuvor erhoben die Stürmer und Dräger ihre Stimme gegen die

Standesunterschiede, die Privilegien (Vorzüge, Vorrechte), die dem Adligen in die Wiege gelegt wurden. Er besaß alle politischen Rechte, bekleidete die höchsten Ämter, während der Bürgersohn, wenn auch hundertmal kluger und begabter als der adlige Nichtsteuerer, eine untergeordnete Stellung einnehmen müßte (vgl. Goethes "Die Leiden des jungen Werthers"). Noch viel energischer als Klopstock und Lessing setzten sie sich ein für die Vereinigung Deutschlands zu einem einheitlichen Nationalstaat.

Immer wieder betonten die Stürmer und Dränger die aktive Rolle des Menschen. Damit hing auch die Verherrlichung der großen, starken Persönlichkeit zusammen, die wir bei diesen Dichtern beobachten können. Sie bezeichneten die große Persönlichkeit als Genie. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß die Stürmer und Dränger unter Genie überhaupt den aktiven, tätigen Menschen verstanden, der für die Veränderung der politischen und sozialen Verhältnisse kämpft. Solche Genies sind beispielsweise Goethes Götz von Berlichingen, Schillers Karl Moor u. a. sogenannte "Selbsthelfer". Das Genie oder "Originalgenie" muss, nach der Auffassung dieser jungen Dichtergeneration, frei sein im Denken, Handeln und Fühlen, um seine schöpferischen Kräfte enthalten zu können. Ihre Lieblingshelden, starke, rebellische Naturen, kämpfen leidenschaftlich gegen Unterdrückung und Sklaverei, Falschheit und Betrug. Wenn sie lieben, dann von ganzem Herzen, wenn sie hassen, dann mit ganzer Seele.

Wir dürfen jedoch nicht übersehen: dieses "Kraftgenies" tritt als Individualist, als Einzelgänger auf, und sein Protest ist durchaus anarchistisch.

Eine weitere Schwäche einiger Stürmer und Dränger ist, daß sie die Gefühle, die Leidenschaften ihrer Helden zu stark hervorheben. Diese Überbetonung des Gefühls geht auf Kosten der Vernunft, die von den Aufklärern als das höchste menschliche Gut gefeiert wurde.

3. DIE VERTRETER DER STURM UND DRANG BEWEGUNG

Die hervorragendsten Vertreter des Sturm und Drang, die jungen Dichter

Goethe und Schiller, waren frei von diesem Mangel und könnten so das große Erbe der Aufklärung durch ihr Schaffen bereichern und weiterführen.

Die Stürmer und Dränger waren ihrem Wesen nach Realisten. Ihre Helden und Themen sind dem Leben entnommen. Im Kampf um eine lebenswahre (realistische) Kunst erblickten sie (vor allem Herder, Goethe, Schiller) in Shakespeare ihr Vorbild. Von ihm lernten sie, wie der Dichter das Leben und die Menschen allseitig darstellen muss. Ausgehend von Rousseau, schenkten sie der Natur und der Empfindung (dem Gefühl) eine ausschließliche Bedeutung, wobei für sie Mensch und Natur eine Einheit bildeten.

Als Anhänger einer volksnahen Kunst entdeckten die Stürmer und Dränger eine ganze Reihe neuer Stoffgebiete. Sie wandten sich der deutschen Vergangenheit zu, hauptsächlich dem Reformationszeit alter. Goethe und andere Vertreter der Sturm-und-Drang-Bewegung begeisterten sich für die deutsche Bau-kunst, das Volkstümliche wurde als das Wahre in den Vordergrund gerückt. Daher auch ihre Vorliebe für die Volksdichtung, das Volkslied, die Volksmusik, das Volksepos. Ausgehend von der Volksballade schuf Bürger die volkstümliche Kunstballade (Lenore, das Lied vom braven Mann, der wilde Jäger u. a.) von den literarischen Gattungen pflegten die Stürmer und Dränger Grammatik und Lyrik.

Die Natur- und Liebeslyrik von Goethe, Bürger, Lenz und andere bringt die tiefen Empfindungen des bürgerlichen Menschen zum Ausdruck, der selbstbewut in die Welt blickt. Viele dieser Gefühlstarken einer wahren und reinen menschlichen Liebe und daher sind sie in den goldenen Liederschatz des deutschen Volkes eingegangen. Unter dem Einfluß Herders wandten sich die Stürmer und Dränger der Volkssprache zu. Nicht die verfeinerte und überzückerte Sprache der aristokratischen Salondichter war für sie Muster und Norm, sondern die uhrwüchsige bildkraftige und ausdrucksätrke Sprache des Bauern, des Handwerksburschen, des einfachen Bürgers.

Lessing hatte bewiesen, daß die Werke der französischen Klassizisten, die sich an strenge Kunstregeln hielten, nicht so wirksam waren als die Drama des

Engländer Shakespeare, der diese Forderungen nicht beachtete. Die neue Dichtergeneration ging noch weiter. Nach ihrer Auffassung sollte der Dichter niemanden nachahmen, sondern immer und überall in seinen Schaffen originell sein. Alle Kunstgesetze wurden verneint.

Freiheit in der Kunst, Kampf gegen jägliche Regelzwang wurden zu Lösungen der Stürmer und Dränger. Die Sturm-und-Drang-Bewegung hielt nur etwa zwanzig Jahre an. Sie wurde und wird des öfteren als literarische Revolution bezeichnet. Eine politische Revolution war sie nicht. Die großen Massen des deutschen Bürgertums waren noch nicht reif für eine Revolution.

Der Sturm und Drang war die erste literarische Strömung, die einen nachhaltigen Einfluss auf breitere Schichten des deutschen Volkes ausübte. Die Sturm-und-Drang-Bewegung brachte mehrere Dichter hervor, die Werke von Weltbedeutung schufen. Das sind vor allem Goethe und Schiller.

4. FRIEDRICH SCHILLER UND SEINE WERKE.

F. Schiller einer der größten deutschen Dichter des 18. Jahrhunderts begann seiner literarischen Weg als Stürmer. Seine Jugenddramen "Die Räuber" und "Kabale und Liebe" gelten bis jetzt als musterhafte Werke der Sturm-und-Drang-Periode. Er war in der Literatur gekommen, als die Epoche der Sturm-und-Drang-Bewegung eigentlich schon vorbei war. Das hinderte aber Schiller nicht, sein mächtiges Wort zu sagen und die Reihe der literarischen Werke aus der Sturm-und-Drang-Zeit mit neuen glänzenden Dramen zu ergänzen, die die deutsche Literatur zu einer neuen Blüte führten.

Iohann Christoph Friedrich Schiller wurde am 10. November 1719 in Marbach am Neckar geboren. Der Vater war Hauptmann und Werbeoffizier im Dienste des Herzogs Karl Augén.

Im Elternhaus umfing ihn Pietismus, die Mutter las ihm aus Bibel, aus Märchen und Geschichten, den Gedichten Paul Gerhards, Gellerts und Klopstocks vor. In Ludwigsburg, der neuen Residenzstadt des Herzogs, besuchte Schiller die Lateinschule, lernte das Theater in Form der höfischen Prunkoper kennen und übte

sich in ersten dichterischen Versuchen.

1773 trat der dreizehnjährige Knabe auf Befehl des Herzogs Karl Eugen in die "Militärische Pflanzschule" ein, die der Herzog zur Erziehung und Ausbildung der adeligen und bürgerlichen Offizierssöhne geschaffen hatte. Schiller wurde zu militärischen Zucht und Unterdrückung gezwungen. Jeder Kontakt mit den Verwandten wurden von Herzog unterbunden

1780 dürfte Schiller nach bestandener Prüfung die Militärakademie verlassen. Er bekam die schlecht besoldete Stelle des Regimentsarzts.

DIE HAUPTINHALT SCHILLERS WERKE

Das erste Drama von Schiller (1759-1805) "Die Räuber"(1781), das er noch während seines Aufenthalts in der Militärakademie geschrieben hatte, setzte die besten Traditionen der sozialkritischen Dramatik von Lessing und Goethe fort. Das Werk erhielt eine scharfe Kritik der bestehenden sozialen Ordnung, Obwohl auf Betreiben des Intendanten des Mannheimer Theaters die Handlung um 200 Jahre zurückverlegt worden war.

Im Mittelpunkt des Dramas stehen die Schicksale zweier Brüder, aus einer adeligen Familie, Karl und Franz Moor. Ihr Zusammenstoß geht weit über die Grenzen eines gewöhnlichen Familienkonflikts hinaus und lässt das Werk zu einem sozialpolitischen Drama werden.

Das leidenschaftliche Drama von Friedrich Schiller handelt von der Selbstzerstörung einer Familie und gliedert sich in fünf Akte.

Ausgangspunkt der Handlung des Werkes ist die Situation der adeligen Familie Moor: Ein alter Vater zwischen seinen ungleichen Söhnen Karl und Franz, die zu unversöhnlichen Feinden werden. Der jüngere Sohn, Franz, hält sich im väterlichen Schloss auf, während der ältere Sohn, Karl, ein ausschweifendes Leben als Student führt und sich an der Grenze zu Sachsen befindet.

Sein Bruder Franz versucht durch die Fälschung eines Briefes von Karl, seinen Bruder von seinem Vater loszusagen und somit das Erbe nach dem Tod des

Vaters zu erhalten. Der Vater sagt sich von Karl los und will ihm einen Brief schreiben, was dann jedoch Franz übernimmt.

In der nächsten Szene erhält Karl die Antwort auf seinen „Brief“. In diesem wird er unwiderruflich für seine Untaten verdammt. Für Karl bricht damit eine Welt zusammen. Überschwänglich nimmt er das Angebot seiner Gefährten an, Hauptmann der Räuberbande zu sein.

In der dritten Szene des ersten Aktes versucht Franz Amalia für sich zu gewinnen und erhält prompt eine Abfuhr von ihr, da sie Karl immer noch liebt. Elf Monate später ist der alte Moor noch immer nicht tot. Franz überlegt sich, wie er den Tod des Vaters herbeiführen könne, ohne Gewalt anzuwenden. Er überredet Hermann, der uneheliche Sohn eines Edelmanns, sich als Fremder unkenntlich zu machen und dem alten Moor die Nachricht vom Tode seines Sohnes Karls zu übermitteln. Dafür bereitet Franz ein Paket mit Instruktionen und gefälschten materiellen Beweisen vor.

Anfang des zweiten Aktes sucht Amalia den alten Moor in seinem Schlafzimmer auf, wo sie ihn schlafend vorfindet. In unruhigen Traumen ruft der alte Moor immer wieder nach seinem Sohn. Der Diener Daniel erscheint und meldet die Ankunft eines Fremden, der wichtige Nachrichten bringe. Der verkleidete Hermann kommt herein und trägt ihm seinen gefälschten Bericht vom Sterben Karls vor. Amalia liest dem alten Moor eine Geschichte aus dem Alten Testament vor, in der der Vater ebenfalls seinen Lieblingssohn verlor. Daraufhin steigert sich der alte Moor wieder in seine Schuld hinein, glaubt zu sterben, doch er wird nur ohnmächtig. Amalia denkt, er sei tot, und läuft verzweifelt hinaus. Franz glaubt das auch und sieht sich nun endlich am Ziel, als Nachfolger seines Vaters zu herrschen.

In der letzten Szene des zweiten Aktes lagert Karls Räuberbande in den böhmischen Wäldern. Spiegelberg erzählt von seinen Kunstgriffen Leute für die Räuberbande zu gewinnen. Daraufhin erwähnt Razmann den Hauptmann Moor, der ähnlich erfolgreich ist wie Spiegelberg, wobei Karls Leute gerne dienen, weil

sie wie Moor den Armen und Bedürftigen durch Raub von Reichen und Privilegierten helfen mochten.

Plotzlich kommt Schwarz atemlos angerannt und berichtet, dass man Roller gefasst habe und er hingerichtet werde. Als Rettungsaktion für Roller zünden sie die Stadt an und sprengen den Pulverturm in die Luft.

Von Grausen und Empörung erfüllt, verstößt Karl Schufterle aus der Bande, weil dieser ein weinendes Kind in die Flammen geworfen hat. Karl bereut nun, dass er Hauptmann der Bande ist und möchte die Rauber verlassen und sich vor den Menschen verstecken. Doch die Rauber sind von einer gewaltigen Macht Bewaffneter umzingelt. Nun heißt es achtzig Rauber gegen 1700 Bewaffnete. Doch bevor es zum Kampf kommt, tritt ein Pater auf, der Karl für seine Taten beschimpft und den Räubern Straffreiheit anbietet, wenn sie ihren Hauptmann ausliefern. Diese halten jedoch zu Karl und der Kampf beginnt.

Zu Anfang des dritten Aktes bedrängt Franz, jetzt der neue Schlossherr, Amalia erneut.

Amalia gelingt es Franz mit dem Degen zu verjagen. Hermann erscheint und erzählt Amalia, dass Karl und der alte Moor doch noch am Leben seien.

In der zweiten Szene des dritten Aktes lagern die Rauber in der Nahe der Donau. Im Gefecht ist nur Roller auf Seiten der Rauber gefallen, die anderen haben 300 Mann eingebußt. Auf diesen Sieg schwört Karl seinen Leuten wiederum, sie nie zu verlassen.

Nun tritt ein Fremder, namens Kosinsky, auf, der sich der Bande anschließen will. Karl will ihn davon abhalten, doch Kosinskys Geschichte ist fast identisch mit seiner und Karl verspürt das Verlangen Amalia wieder zu sehen.

Karl ist nun wieder auf heimatlichen Boden. Er ängstigt sich vor dem Besuch, doch der Drang Amalia und seinen Vater wieder zu sehen, ist stärker. In der zweiten Szene lässt sich Karl, der sich als Graf verkleidet hat, von Amalia, die Bildergalerie des Schlosses zeigen. Amalia rennt weinend aus der Galerie, als sie bei Karls Bild angelangt sind. Wiederum bereut Karl seine Taten, weil durch sie

ihm der Weg zu Amalia versperrt ist und weil er glaubt am Tod seines Vaters schuld zu sein.

Franz jedoch erkennt Karls Tarnung und verlangt von Daniel, dem alten Diener des Hauses, den Grafen zu toten. Daniel will den Befehl verweigern, doch Franz droht ihm mit fürchterlichen Konsequenzen, wenn er den Auftrag nicht ausführt.

In der nächsten Szene treffen sich Karl und Daniel in einem anderen Zimmer des Schlosses, wo Daniel Karl an seiner Narbe an der Hand erkennt. Daniel erklärt ihm ausführlich die Intrige von Franz gegen ihn. Karl gibt Kosinsky Anweisungen zum Aufbruch, da er fürchtet aus Rache seinen Bruder Franz umzubringen. Doch er kann nicht gehen, ohne Amalia vorher noch einmal gesehen zu haben.

Die letzte Szene beginnt damit, dass sich Amalia und Karl, der noch immer als Graf verkleidet ist, im Garten treffen und Amalia von Karl schwärmt. Danach nimmt sie die Laute und singt das Lied vom Abschied zwischen Andromache und Hektor. Karl nimmt ihr die Laute aus der Hand und setzt das Lied fort und gibt sich auf diese Weise zu erkennen. Doch Karl läuft weg.

In der letzten Szene versucht Spiegelberg eine Intrige gegen Karl und versucht Razmann zu überreden Karl zu toten. Schweizer hat das Gespräch mitbekommen und ersticht Spiegelberg. Die Rauber legen sich schlafen und Hermann tritt auf, um einem im verfallenen Schloss Eingesperrten Essen zu bringen. Hermann will fliehen, als er die Rauber hort, doch Karl hindert ihn daran. Karl befreit den Gefangenen und stellt fest, dass es sich hierbei um seinen Vater handelt. Nachdem ihm der alte Moor die Geschichte, dass man ihn hier eingesperrt habe, erzählt hat, gibt Karl seinem Gefährten Schweizer den Auftrag, seinen Bruder lebendig herzuschaffen.

Im der ersten Szene des letzten Aktes will Daniel das Schloss verlassen, doch ihm begegnet Franz, der keine Ruhe mehr findet. Er erzählt Daniel von seinem Traum, in dem er verdammt wird. Daniel soll Pastor Moser holen. Diesen fragt er, was die größte Sünde sei, worauf der Pastor antwortet, dass es zwei gebe: den Vatemord und den Brudermord. Daraufhin bricht Franz zusammen. Die

Räuberbande versucht Zugang zum Schloss zu bekommen. Als Franz jedoch Schweizer und seine Leute hort, erdrosselt sich Franz mit seiner Hutschnur. Schweizer erkennt, dass er zu spät ist und erschießt sich. Das Stück endet damit, dass der alte Moor stirbt, Karl seine Geliebte Amalia toten muss, da sie sonst zur Räuberbande gehört und er sich selbst einem armen Tagelöhner ausliefert, damit dieser die auf ihn ausgesetzte Belohnung kassieren kann, um dessen elf Kindern zu helfen.

Thematik. Die Idee der „Aufklärung“: Franz Moor

Franz erkennt oft, dass er Verpflichtungen unterliegt, die seine Selbstständigkeit verhindern. So hat er als Zweitgeborener keine Ansprüche auf das Erbe des alten Moors, Karl ist der Alleinerbe. Auch kann er nicht über sich bestimmen, da der Vater die Verfügungsgewalt über ihn trägt. Diese Vormundschaft endet erst mit dem Tod des alten Moors. Der Begriff „Emanzipation“ leitet sich ebenfalls wie der Begriff „Mündigkeit“ vom Römischen Recht her, und bedeutet, dass man aus der „Hand“ des Familienoberhauptes entlassen wird. Diese Entlassung kann jedoch auch als Strafe gelten, so ist es in diesem Werk der Fall. Der alte Moor gibt sich der Forderung seines Sohnes Franz hin und sagt Karl von ihm los.

„Ich will ihm schreiben, dass ich meine Hand von ihm wende“. Mit diesen Worten wendet sich der alte Moor von seinem Sohn Karl ab. Doch Franz will sich nun aus eigener Kraft von seinem Vater „emanzipieren“. Damit radikalisiert er die Idee der „Aufklärung“. Die „Aufklärung“ hatte nie daran gedacht, die väterliche Gewalt überhaupt in Frage zu stellen, sondern sie auf ihre natürliche Form zurückzuführen. Vielmehr mochte die „Aufklärung“ die Autorität des Vaters in die väterliche Liebe ablosen, wobei jedoch die Herrschaft des Vaters erhalten bleibt. Diese väterliche Liebe kritisiert Franz an seinem Vater, da er sie nur Karl gezeigt hat.

Das nächste Drama "**Kabale und Liebe**" behandelte wiederum das brennende Problem des Kampfes gegen die Willkür der Machthabenden in der zeitgenössischen Gesellschaft, es zeigte die verhängnisvolle Rolle der Standesunterschiede im Leben des Bürgertums.

Die früheren Werke Schillers, und besonderes sein Drama "Die Räuber", "Kabale und Liebe" endeten mit dem Untergang der Helden. "Wilhelm Tell" wurde zum letzten großen Beitrag Schillers zur deutschen Nationalliteratur. Damit war die lange und komplizierte Schaffensweg Schillers, einer der größten Persönlichkeiten der gesamten Aufklärungsperiode in Deutschland beendet.

Die Bedeutung Schillers ist sehr groß, sowohl für die deutsche als auch für die Weltliteratur. Die ganze Menschheit schätzt Schiller als einen großen Dramatiker, Dichter, Denker und Humanisten sehr hoch.

Als Goethe aus Italien heimkehrte, traf er mit Schiller zusammen, und zwischen den beiden Dichtern entstand im Laufe der Zeit eine Freundschaft fürs Leben. Ebenso wie Goethe fühlte sich Schiller durch diese Gemeinschaft schöpferisch angeregt. "Ein jeder konnte dem anderen etwas geben, was ihm fehlte, und etwas dafür empfangen...", schrieb Schiller über diese große Freundschaft. "Ich freue mich sehr auf einen für mich so erfreulichen Ideenwechsel...".

Für die beiden Dichter begann ein neuer Frühling poetischen Schaffens. Sie unterhielten sich oft stundenlang, berieten sich gegenseitig und schufen viele Gedichte zusammen.

In dem Werk "Xenien" verspotteten sie die schlechten Dichter ihrer Zeit und den verdorbenen Kunstgeschmack eines großen Teils des damaligen Publikums. Im so genannten Balladenjahr 1797 verfassten sie eine Reihe von schönen Balladen. In den letzten Jahren seines Lebens widmete sich Schiller ausschließlich der dramatischen Dichtung. Von Goethe beraten, vollendete er seine Tragödie "Wallenstein", eine Trilogie, in der er Menschen und Geschehnisse nach Weimar und übernahm mit Goethe die Spielplangestaltung am Theater. Darauf schrieb er kurz nacheinander die Tragödien "Maria Stuart", "Die Jungfrau von Orleans", "Die Braut von Messina" und das weltbekannte Freiheitsdrama "Wilhelm Tell".

Dieses letzte Bühnenstück Schillers steht im Einklang mit seinem Erstlingswerk "Die Räuber", denn auch hier geht's "In Tyrannos", mit dem

Unterschied aber, dass Anstelle eines rebellischen Einzelgängers das gesamte Volk gegen die Unterdrücker auftritt. In der berühmten Rutli-Szene ist die tiefe Überzeugung des Dichters ausgesprochen, daß jedes Volk das Recht auf nationale Selbstbestimmung hat und dafür kämpfen muss. "Der Weisheit letzter Schluss" ist also für Schiller die realistische Lebensauffassung und ein klares Verständnis dessen, daß nicht eine hervorragende Persönlichkeit oder ein Traum vom Schönen und Guten, sondern die Volksmassen die Triebkraft der Geschichte sind. Nach dem "Tell" beschäftigten den Dichter neue große dramatische Pläne. Mit Eifer begann er an einer neuen Tragödie, "Demetrius", zu arbeiten. Den Stoff zu diesem Werk hatte der Dichter der russischen Geschichte entnommen. Die Arbeit schritt rasch voran. Aber sie sollte nicht zu Ende gebracht werden. Das Lungenleiden, ein altes Übel, warf Schiller im Frühjahr wieder aufs Krankenlager. Am 9. Mai 1805 starb Schiller.

Das deutsche Volk war vom Tode des großen Dichters und Humanisten erschüttert. Schwer getroffen wurde Goethe, der nur allmählich den Schmerz verwand. Er widmete dem toten Freund ein großes Gedicht, das mit den Worten ausklingt:

Er glänzt uns vor, wie ein Komet entwindend,
Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend.

5. Zusammenfassung

Die Sturm-und-Drang-Bewegung war eine Fortsetzung, eine neue Etappe der Aufklärung in den neuen politischen und sozialen Verhältnissen Deutschlands. Sie widerspiegelte die gesellschaftlichen und ökonomischen Vorgänge, die sich seit den fünfziger Jahren vollzogen hatten.

Die Stürmer und Dränger stützten sich auf die untersten Volksschichten und kritisierten den Feudalabsolutismus viel schärfer als die Aufklärer vor ihnen.

Die Ideen der Stürmer und Dränger waren stark von der Lehre des großen französischen Denkers und Dichters Jean Jacques Rousseau beeinflusst, der

die Beseitigung des Feudalismus und seine Ersetzung durch eine demokratische, humane Gesellschaftsordnung forderte. Allerdings könnten die deutschen Dichter den revolutionären Standpunkt Rousseaus nicht erreichen. Sie kritisierten bloß schönungslos die füstlichen Tyrannen, Kirche und Geistlichkeit, den Soldatenverkauf (vgl. Schiller, "Kabale und Liebe") und die Verschwendung der Volksmittel durch die Machthaber. Zum Unterschied von ihren Vorläufern, den älteren Aufklärern, schilderten sie auch das Leben des Bauern, besonders seinen Protest gegen die grausame Ausbeutung und Unterdrückung durch den Gutsherrn. In dieser Hinsicht ist das Gedicht Bügers "Der Bauer an seinen durchlauchtigen Tyrannen" besonders hervorzuheben.

Wie niemand zuvor erhoben die Stürmer und Dräger ihre Stimme gegen die Standesunterschiede, die Privilegien (Vorzüge, Vorrechte), die dem Adligen in die Wiege gelegt wurden. Er besaß alle politischen Rechte, bekleidete die höchsten Ämter, während der Bügersohn, wenn auch hundertmal kluger und begabter als der adlige Nichtsteuer, eine untergeordnete Stellung einnehmen müste (vgl. Goethes "Die Leiden des jungen Werthers"). Noch viel energischer als Klopstock und Lessing setzten sie sich ein für die Vereinigung Deutschlands zu einem einheitlichen Nationalstaat.

Immer wieder betonten die Stürmer und Dräger die aktive Rolle des Menschen. Damit hing auch die Verherrlichung der großen, starken Persönlichkeit zusammen, die wir bei diesen Dichtern beobachten können. Sie bezeichneten die große Persönlichkeit als Genie. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß die Stürmer und Dränger unter Genie überhaupt den aktiven, tätigen Menschen verstanden, der für die Veränderung der politischen und sozialen Verhältnisse kämpft. Solche Genies sind beispielsweise Goethes Götz von Berlichingen, Schillers Karl Moor u. a. sogenannte "Selbsthelfer". Das Genie oder "Originalgenie" muss, nach der Auffassung dieser jungen Dichtergeneration, frei sein im Denken, Handeln und Fühlen, um seine schöpferischen Kräfte enthalten zu können. Ihre Lieblingshelden, starke, rebellische Naturen, kämpften leidenschaftlich gegen Unterdrückung und

Sklaverei, Falschheit und Betrug. Wenn sie lieben, dann von ganzem Herzen, wenn sie hassen, dann mit ganzer Seele.

Wir dürfen jedoch nicht übersehen: dieses "Kraftgenies" tritt als Individualist, als Einzelgänger auf, und sein Protest ist durchaus anarchistisch.

Eine weitere Schwäche einiger Stürmer und Dränger ist, daß sie die Gefühle, die Leidenschaften ihrer Helden zu stark hervorheben. Diese Überbetonung des Gefühls geht auf Kosten der Vernunft, die von den Aufklärern als das höchste menschliche Gut gefeiert wurde.

6. L I T E R A T U R

1. Barbara Baumann, Brigitta Oberle
Deutsche Literatur in Epochen. Arbeitsaufgaben.
 2. Deutsche Literaturgeschichte in einem Band . Leipzig 1970
 3. Günter Albrecht Kurt, Botscher Herbert, Grainer Mai u.a,
Literaturgeschichte in Bildern. Leipzig 1968/
 4. W.G.Klein Deutsche Literaturgeschichte Prosveschenije 1985
 5. L.S. Kaufmann G.L.Kramenko. Geschichte der deutschen Sprache
Prosveschenije 1982
 6. Rene Welek Literaturwissenschaft. Belt Altenbaum Verlag 1995
 7. Langenscheidts Großwörterbuch, Deutsch als Fremdsprache – Redaktion
München: 6. Aufl. 2002.
 8. Röhrich L. Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Bd. 1-2. –
Freiburg- Basel-Wien, 1974.
 9. Barbara Baumann, Brigitta Oberle. Deutsche Literatur in Epochen.
Arbeitsaufgaben.
 10. Deutsche Literaturgeschichte in einem Band . Leipzig 1970
 11. Günter Albrecht Kurt, Botscher Herbert, Grainer Mai u.a,
Literaturgeschichte in Bildern. Leipzig 1968/
 12. W.G.Klein Deutsche Literaturgeschichte Prosveschenije 1985
 13. L.S. Kaufmann G.L. Kramenko. Geschichte der deutschen Sprache
Prosveschenije 1982
 14. Rene Welek Literaturwissenschaft. Belt Altenbaum Verlag 1995
- www.ziyonet.uz
- www.google.de
- www.wikipedia.de